



Redaktion 'am moossee'
Frau Marianne Schöni
Friedhofweg 7
3322 Urtenen

3090 Beitrag für 'am moossee' Nr. 6 / 04 (Red. Schluss 25.10.04)

Interview mit Hansueli Kummer, Kandidat für das Amt des Gemeinderatspräsidenten

Frage: „Hansueli Kummer, am 31. Dezember 2004 endet die Amtszeit von Werner Kummer als Gemeinderatspräsident. Was wird sich verändern?“

Hansueli Kummer: „Werner Kummer als Individuum mit seinen Eigenschaften und Charakterzügen wird durch ein anderes Individuum mit anderen Eigenschaften und anderen Charakterzügen ersetzt. Die Verwaltungsführung der Gemeinde wird von gleichen und teilweise anderen Vorstellungen vom neuen zukünftigen Leiter geprägt sein. Unter meiner Leitung wird es ein Schritt zu noch mehr Kundenfreundlichkeit und der raschen Erbringung von den geforderten Dienstleistungen. Der Bürger ist Kunde und der Kunde ist König.“

„Was wollen sie konkret ändern, wenn sie am 28. November 2004 als neuer Gemeinderatspräsident gewählt werden?“

„Beim Kunden, sprich Einwohnerinnen und Einwohnern muss das Vertrauen in die Verwaltung verbessert werden und die Verwaltungsabläufe auf allen Stufen müssen noch wirkungsorientierter und effizienter werden. Wir haben übrigens einen Stellenetat auf der Gemeindeverwaltung von rund 24 Stellen, der sich seit 1993 nicht mehr verändert hat trotz mehr und komplexeren Aufgaben.“

„Wie beurteilen Sie die Arbeit von Werner Kummer als Gemeinderatspräsident?“

„Werner Kummer hat die Gabe gehabt, immer die Weiterentwicklung der Gemeinde im Auge zu behalten und er versuchte immer wieder für Neues zu überzeugen. Dabei hatte er auch die Finanzierbarkeit nie ausser Acht gelassen.“

„Wie beurteilen Sie Ihre Wahlchancen?“

„Ich bin optimistisch, dass meine bisherige Arbeit als Gemeinderat in den letzten Jahren honoriert wird. Ich habe bei verschiedenen wichtigen Sachgeschäften und Dossiers die Geschäfte vorbereiten und an den Gemeindeversammlungen vertreten dürfen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sind den Argumenten der Gemeinderatsmehrheit in den Abstimmungen gefolgt. Und nicht zuletzt werde ich von einem politisch breit abgestützten Komitee und auch von der FDP unterstützt.“

„Welches waren ihre grössten Erfolge?“

„Ich denke an die Zonenplanänderungen für Einfamilienhäuser im Moos und an die Zone für Sport und Freizeit, an die Baureglementsänderungen für die Vereinfachung vom kleinen Baubewilligungsverfahren, an das Projekt Carrefour mit der Sanierung und Finanzierung Sandstrasse, an das Projekt Sanierung und Umnutzung altes Bahnhofgebäude SBB, an die Verkehrsberuhigungsmassnahmen in den Wohnquartieren und auch an den Bau Zentrum 2 wo ich sicher mit meiner Beharrlichkeit einen Beitrag geleistet habe, trotz ganz schwieriger Marktsituation das Land von der Gemeinde zu einem guten Preis verkaufen zu können.

Daneben habe ich mich für den Spitex-Verein engagiert und auch für das begleitete Wohnen: mit dieser privaten Initiative wird die Lebensqualität für Senioren gesteigert und die Abwanderung von betagten Leuten aus unserem Dorf kann aufgehalten werden.

Das alles sind Projekte und Geschäfte, welche für die Standortattraktivität von Urtenen-Schönbühl und im Wettbewerb mit anderen Gemeinden sehr wichtig sind. Der positive Ausgang dieser Geschäfte ist sicher mitunter ein wichtiger Grund, dass unsere Gemeinde im neusten HIV-Rating im Vergleich mit anderen Berner-Gemeinden einen Spitzenplatz einnimmt. Das muss auch einmal gesagt sein.“

„Ihre Gegenkandidatin für das Amt des Gemeinderatspräsidenten wirft der Gemeinde Verschleuderung von Steuergeldern vor. Wie stellen Sie sich dazu?“

„Aus meiner Sicht geschehen dort, wo gearbeitet wird sicher ab und zu auch Fehler. Bewusste Fehler des Gemeinderats oder der Verwaltung im Umgang mit Steuergeldern sind mir mit Blick auf die letzte Legislatur nicht bekannt. Ich bin im Gegenteil der Meinung, dass die Gemeinde sorgsam mit den Steuergeldern umgeht.“

„Können Sie hierzu ein konkretes Beispiel machen?“

„Zum Beispiel der Infrastrukturvertrag im Sand, wo durch die Einzonung von Bauland für Einfamilienhäuser der Preis des Landes rund 20x höher geworden ist und davon moderat 1/3 als Planungsmehrwert von der Gemeinde abgeschöpft wird. Das bringt der Gemeinde insgesamt Fr. 600'000.-, welche sie für Infrastrukturleistungen einsetzen wird und so die Gemeindefinanzierung entlasten kann. Dass ein solches, bei den meisten umliegenden Gemeinden absolut geläufiges Modell zur Schonung von den Gemeindefinanzien von meiner Gegenkandidatin nicht mitgetragen wird, kann ich persönlich nicht verstehen.

Aehnlich ist das beim Projekt Carrefour gewesen, wo Carrefour und die Fa. Kästli dank Verhandlungsgeschick verpflichtet werden konnten, die Finanzierung von Fr. 1,5 Mio für die Sanierung Sandstrasse übernehmen zu müssen. Dieses Modell führt auch hier zu einer wesentlichen Entlastung der Gemeindefinanzien.“

„Aber es gibt sicher auch Beispiele, wo die finanziellen Mittel der Gemeinde nicht optimal eingesetzt wurden?“

„Wo man sicher über das Resultat diskutieren kann, ist beim kulissenähnlichen Dach der Kulturtreppe. Ich will aber das Beispiel aus der Zeit, in welcher ich nicht dem Gemeinderat angehörte, nicht weiter kommentieren.

Eines müssen sich aber auch die Kritiker des Umgangs mit Steuergeldern bewusst sein: Bevor man in der Entwicklung und Gestaltung unseres Dorfes den Nutzen ernten kann, muss man ab und zu bereit sein, zuerst auch zu investieren. Das ist auch in der Privatwirtschaft so.“

„Stark kritisiert wird auch das Ortsmarketing der Gemeinde. Was ist der konkrete Nutzen des Ortsmarketings?“

„Das Ziel des Ortsmarketings ist die Förderung des Wirtschaftsstandorts Urtenen-Schönbühl und die Steigerung der Lebensqualität in unserer Gemeinde.

Im Ortsmarketingverein U-Schön machen Gewerbetreibende, Privatpersonen und auch Leute der Gemeindebehörden mit. Mit Ausnahme der Führung Geschäftsstelle als Teilzeitpensum arbeiten alle Personen ehrenamtlich und unentgeltlich mit. Der Verein hat schon einiges erreicht, wie zum Beispiel die Lancierung eines Warengutscheins, welcher in praktisch allen Geschäften von Urtenen-Schönbühl akzeptiert wird, oder die Organisation und Durchführung des Weihnachtsmarktes auf dem Zentrumsplatz und des Frühlingsmarktes auf der Kulturtreppe. Weiter wurde eine Jogging- und Inlineskater-karte der Gemeinde erstellt, alljährlich wird ein Blumenschmuckwettbewerb durchgeführt und der U-Schön Award vergeben, ein Anerkennungspreis für gemeinnützige Tätigkeiten im Dorf. All das sind Aktionen und Massnahmen, welche die Standortattraktivität von Urtenen-Schönbühl weiter steigern.“

„Haben Sie nicht das Gefühl, dass die Gemeinde hier zuviel investiert?“

„Nein, das Ortsmarketing ist eine sinnvolle und langfristig für die Gemeinde gewinnbringende Investition. Vielen anderen Gemeinden in der Region ist die Aufgabe auch etwas wert. Ich erinnere an Burgdorf, wo vor wenigen Wochen eine hauptamtliche Stadtmarketingleiterin angestellt wurde, oder an die Gemeinde Worb, welche ein ähnliches Vorgehen ebenfalls eingeleitet hat.“

„Urtenen-Schönbühl hat ein Verkehrsproblem. Was sind Ihrer Meinung nach die richtigen Massnahmen?“

„Urtenen-Schönbühl ist eine regionale Durchfahrtsachse vom Privat- und Berufsverkehr aus dem unteren Fraubrunnenamt und natürlich auch nationale Durchfahrtsachse mit der Autobahn A1. In Stosszeiten am Morgen und am Abend muss wahrscheinlich in Zukunft der Eingangsverkehr von Jegenstorf und Hindelbank her dosiert werden. Entsprechende Abklärungen laufen unter dem Titel Korridorstudie im Auftrag der regionalen Verkehrskonferenz.

Aber auch in den Quartieren muss die Situation verbessert werden. Ich denke da konkret an Verkehrsberuhigungsmassnahmen, welche den Strassenraum qualitativ aufwerten. Ausserdem werden unsere Quartierstrassen dadurch sicherer, was wiederum die Standortqualität von Urtenen-Schönbühl verbessert.

Ein ganz wichtiger Punkt ist natürlich die Bemühung des Gemeinderates, den öffentlichen Verkehr weiter auszubauen. Dabei steht die Forderung Halbstunden-Takt der S-Bahn-Linie nach Bern bzw. Burgdorf im Vordergrund. Hier ist auch künftig das sehr wichtige und sehr gute Angebot des RBS nicht wegzudenken.“

„Die Gemeinderechnung für das Jahr 2003 schloss deutlich besser ab als budgetiert. Befürworten Sie aufgrund der Rechnung eine Steuersenkung?“

„Die Rechnung 2003 ist lediglich ein Aspekt für die Beantwortung dieser Frage, der laufende Budgetierungsprozess zum Voranschlag 2005 ist eine weitere, für mich die entscheidende Messgrösse. Bei der Budgetierung geht es darum, die Aufwand- und Ertragsseite ganz seriös zu studieren und die wichtigen Aufgaben im Interesse der Gemeinde zu erkennen und die Finanzmittel dafür zu priorisieren.“

„Das heisst, Sie sind für oder gegen eine Steuersenkung?“

„Meine klare Antwort: Dem Gemeinderat muss und wird es gelingen, mit dem Voranschlag 2005 eine Steuersenkung vorschlagen zu können. Auch das ist ein Element für die Erhaltung und die Verbesserung der Standortqualität und der Wettbewerbsfähigkeit mit anderen Gemeinden. Dabei dürfen aber auch kommende neue Aufgaben wie die geplante Schulsozialarbeit und natürlich ein weiterer Schuldenabbau nicht ausser Acht gelassen werden.“

„Die Gemeinde ist verschuldet. Wird für den Schuldenabbau zuwenig getan?“

„Bei der Beurteilung der Verschuldung geht es darum, das Fremdkapital dem Finanzvermögen gegenüber zu stellen, welches auch Ertrag abwirft. Das ist übrigens bei jedem privaten

Hauseigentümer und bei Firmen genau gleich. Wenn ich die Zahlen aus der genehmigten Rechnung 2003 nehme, betragen die Finanzschulden Fr. 3,199 Mio., bzw. entsprechen diese einer Belastung von Fr. 600.- (Vorjahr Fr. 1'171.-) pro Kopf (5'326 Einwohner). Damit konnte also der Wert gegenüber der Rechnung 2002 fast halbiert werden. Ich denke, diesem erfreulichen Ergebnis der Schuldenverminderung gibt es nichts anzufügen.“

„Sie werden von einem überparteilichen Unterstützungskomitee unterstützt. Verschiedene Parteimitglieder der FDP und auch der SVP haben sich hinter Sie gestellt und unterstützen Ihre Kandidatur offiziell. Wie erklären Sie sich diese breite Unterstützung?“

„Ich bin sicher, dass mein Einsatz im Gemeinderat zu Gunsten der Gemeinde positiv zur Kenntnis genommen wird. Ich bekomme viele zustimmende Rückmeldungen aus allen Bevölkerungsgruppen, welche mich beim Wahlkampf begleiten. Dies ist für mich gar nicht selbstverständlich.“

Foto Hansueli Kummer

Kandidaten auf der Treppe

Erstmals im Vorfeld von Gemeindewahlen in Urtenen-Schönbühl fand am 16.10.04 ein gemeinsamer Anlass der Ortsparteien SVP, FdP und SP auf der Kulturtreppe statt.

Der Zweck dieses Anlasses war, der Dorfbevölkerung die Gelegenheit zu bieten, die Kandidaten aller Parteien kennen zu lernen. Statt wie üblich eine schlechtbesuchte Saal - Podiumsdiskussion zu veranstalten, wurde auf der Kulturtreppe ein lockeres Umfeld geschaffen, wo bei Speis und Trank mit den Kandidaten diskutiert werden konnte.

Die SVP besorgte den Grill, die SP kochte Risotto und die FdP war für Kaffee und Dessert zuständig. Kurzfristig musste das gemeinsame Organisationskomitee genügend Zelte herbeischaffen, da Regen angesagt war. Ausnahmsweise in dieser Woche zeigte sich Wettergott aber gnädig und liess über Mittag sogar die Sonne scheinen, sodass Kandidaten und Gäste trocken blieben.

Auch die Kandidaten der drei Parteien schätzten und genossen es offensichtlich, unterschiedliche politische Ansichten für einmal bei einem Glas Wein diskutieren zu können und auch mal ‚unpolitische‘ Gespräche zu führen.

Fotos Kandidaten auf der Treppe

André Hubacher